



Kammer INFO

April

04/2022

- Plausibilitätsprüfungen betreffend Eintragungsgebühren
- Ukraine: Unterstützung durch die Rechtsanwaltschaft
- Keine Anrechnung der Corona-Kurzarbeit auf die Kernzeit
- Versorgungseinrichtung Teil B – neues Onlineportal
- Neues aus den AK

Gastbeitrag *Dr. Thomas Schweiger LL.M. (Duke), CIPP/E*

Entscheidung DSB wg. Vorlage von Beweismitteln mit Gesundheitsdaten 1/2

Die **Verschwiegenheitspflicht** des/der RA/In steht einem Auskunft iSd Art 15 DSGVO zur Herkunft eines Beweismittels bzw. der darin enthaltenen Gesundheitsdaten entgegen (§ 9 Abs 2 bis 4 RAO). Die **Verwendung von Unterlagen mit Gesundheitsdaten in einem Zivilverfahren** kann datenschutzrechtlich auf Art 9 Abs 2 lit f DSGVO iVm § 9 Abs 1 RAO gestützt werden. (DSB 2020-0.774.665, 6.12.2021)

Die DSB hatte in einem Beschwerdeverfahren zu beurteilen, ob ein **Rechtsanwalt** (Beschwerdegegner) **in einem zivilgerichtlichen Verfahren einer betroffenen Person gegen deren früheren Arbeitgeber gegen das Recht auf Geheimhaltung** des Prozessgegners **verstoßen** hat. Der Rechtsanwalt hat als Vertreter des Arbeitgebers u.a. einen **Arztbrief (bezüglich des Prozessgegners) als Beweismittel** vorgelegt. Der Rechtsanwalt gab auch **keine Auskunft über die Herkunft** desselben. Die betroffene Person behauptete, dass der **Prozessvertreter der gegnerischen Partei keine Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der Gesundheitsdaten** gehabt hätte. Die DSB forderte den Rechtsanwalt zur Stellungnahme auf, und dieser erklärte, dass er aufgrund der **beruflichen Verschwiegenheit keine Auskünfte zum Sachverhalt** erteilen könnte.

Rechtsgrundlagen der Entscheidung

Die DSB beurteilte den Fall anhand des Art 9 Abs 2 lit f DSGVO sowie des § 9 Abs 1, 2 bis 4 RAO. Nach § 1 DSG hat jedermann das Recht auf Geheimhaltung der ihn betreffenden personenbezogenen Daten, sofern daran ein Geheimhaltungsinteresse besteht. Dieses Grundrecht auf Datenschutz besteht jedoch nicht absolut, sondern ist durch bestimmte, zulässige Eingriffe (§ 1 Abs 2 DSG, insbes. zur Wahrung überwiegender berechtigter Interessen eines anderen) beschränkt, wobei die DSGVO und die darin verankerten Grundsätze bei der Auslegung zu berücksichtigen sind.

Die **Verarbeitung von Gesundheitsdaten** ist gem. Art 9 Abs 1 DSGVO **verboten**, außer es findet sich in Art 9 Abs 2 DSGVO ein besonderer **Erlaubnistatbestand** für deren Verarbeitung. Gem. Art 9 Abs 2 lit f DSGVO gilt das **Verbot nicht**, wenn die **Verarbeitung der Art 9 Daten zur Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen** oder bei **Handlungen der Gerichte im Rahmen ihrer justiziellen Tätigkeit erforderlich** ist.

Nach § 9 Abs 1 RAO besteht eine **umfassende Vertretungspflicht**, und die Berechtigung, alles Dienliche unumwunden vorzubringen, und **Angriffs- und Verteidigungsmittel in jeder Weise zu gebrauchen**. Nach § 9 Abs 2 RAO besteht eine **berufliche Verschwiegenheitspflicht** und gem. § 9 Abs 4 RAO sind **die Rechte der betroffenen Personen** iSd Art 12 bis 22 DSGVO zum Schutz der vertretenen Partei und der Rechte und Freiheiten anderer Personen sowie zur Durchsetzung zivilrechtlicher Ansprüche **eingeschränkt**.

Rechtsanwalt/wältin als Verantwortlicher iSd DSGVO

Rechtsanwälte/Innen sind – auch wenn sie personenbezogene Daten im Rahmen der Vertretung von Mandanten verarbeiten – Verantwortliche iSd DSGVO, da sie die Entscheidung treffen, welche Daten dritter Personen zur Erfüllung des Mandates verarbeitet werden.

Auskunftsverweigerung

Ein/e Rechtsanwalt/wältin ist daher gem. § 9 Abs 2 RAO iVm § 9 Abs 4 RAO berechtigt und sogar verpflichtet, die Auskunft zum Schutz des Mandanten zu verweigern, und sich auf die berufliche Verschwiegenheit zu berufen insbes. auch soweit dies zur Durchsetzung zivilrechtlicher Ansprüche erforderlich ist. Eine derartige Beschränkung der Betroffenenrechte ist iSd Art 23 DSGVO auch zulässig, und wird darauf in der Regierungsvorlage zum

Gastbeitrag Dr. Thomas Schweiger LL.M. (Duke), CIPP/E

Entscheidung DSB wg. Vorlage von Beweismitteln mit Gesundheitsdaten 2/2

Materien-Datenschutz-Gesetz 2018, mit dem die relevante Bestimmung in die RAO aufgenommen wurde, auch Bezug genommen. Dies erscheint notwendig, weil andernfalls durch das Auskunftsrecht etwaige Prozessgegner Informationen erhalten könnten, die den Interessen des Mandanten entgegenstehen könnten, wobei es immer auf den Einzelfall ankommen wird.

Wenn die Herkunft der verwendeten Unterlagen zB das direkte oder indirekte Ergebnis einer strafbaren Handlung unbekannter Personen sein kann, dann ist auch die Quelle der Daten nicht zu beauskunften, und der/die RA/In kann sich auf die Verschwiegenheit berufen.

Die Verwendung der Gesundheitsdaten im Zivilverfahren

Art. 9 Abs. 2 lit f DSGVO ermöglicht es, **Daten besonderer Kategorien** (des Art 9 DSGVO), zu denen zB die **Gesundheitsdaten** Person zählen, **auch gegen den Willen der betroffenen Personen** im Zuge eines behördlichen Ermittlungsverfahrens zu **verarbeiten**. Durch diese Regelung soll vermieden werden, dass ein Rechts-

anspruch vor **Gerichten**, in einem **Verwaltungsverfahren** oder **außergerichtlich** nicht geltend gemacht kann (und damit letztlich nicht durchsetzbar ist) oder die **Verteidigungsposition geschwächt** wird.

Die Daten dürfen verarbeitet werden, wenn dies **für das Verfahren erforderlich** ist. Bei strittigen Ansprüchen kann auch die Erforderlichkeit unklar sein. Wenn jedoch **plausibel** ist, dass die **personenbezogenen Daten** (inkl. der Gesundheitsdaten oder anderer Art 9 Daten) ein **taugliches Beweismittel** für die Position des Mandanten sind, dann darf dieses **Angriffs- oder Verteidigungsmittel** gebraucht werden.

Der Rechtsanwalt konnte sich daher auf Art 9 Abs 2 lit f DSGVO iVm § 9 Abs 1 RAO zur Verarbeitung der Gesundheitsdaten stützen und handelte nicht rechtswidrig.